

ob sich nichts weiter vorfindet!" Dieser Befehl wurde sogleich in Erfüllung gebracht, und außer einigen Thalern, die man mir wieder zustellte, fand sich nur das große Messer, welches ich in einer Scheide in der Nebentasche meiner weiten Hosen trug, vor. Beim Anblick desselben schien sich der Verdacht der Gensd'armen zu vergrößern, denn sie betrachteten es von allen Seiten; brumnten einige unverständliche Worte in einer mir fremden Sprache, und verdoppelten auch dann, als sie mir die Hände auf den Rücken gebunden hatten, ihre Vorsicht, indem einer derselben mit gezogenem Seitengewehr sich vor dem Eingange des Thurmes postirte. Ich versuchte es zwar nochmals, mich meiner peinlichen Lage zu entziehen, indem ich dem Brigadier mit Bitten und Versicherungen meiner Unschuld und Auseinandersetzung meiner Verhältnisse bestürmte, fand aber kein Gehör. „Mit der Ehrlichkeit,“ fuhr endlich der Älteste der Gensd'armen heraus, „ist's so eine Sache, stände sie Jedem auf dem Gesichte geschrieben, so wäre unser Gewerbe nur Spielerei. Ich habe aber manchen gekannt mit einer Frage, wie Milch und Blut, und Augen wie die Sanftmuth selbst, dem der Schelm im Nacken saß. Denkt nur Kameraden an die zwei Erzgauer Damian Hessel und Weiler; waren das nicht Kerle wie gedrechselt, und wollte sich das Weibsvolk nicht zu Tode heulen, als sie in Mainz ans Messer mußten? nun, ich will damit nicht sagen, daß Ihr auch zu der Sorte gehört,“ setzte er in seiner Art mitleidig hinzu, „aber die Sache wird sich in Sch. schon finden. Seid ihr wirklich ein ehrlicher Mann, so wird Euch kein Mensch ein Haar krümmen, und über die Spazierreise an der Leine eines Gensd'armen könnt Ihr Euch schon trösten, denn wie mancher Mann wird sein lebenslang von seiner Frau am Narrenseile herumgeführt, und kein Mensch findet es so schimpflich, obschon mir es so vorkommt. Die Fesseln entehren aber nur den Schurken, denn ein Verdächtiger ist deshalb noch kein Verbrecher.“

Um nicht länger Gemeinsätze der Art anzuhören, warf ich mich endlich voll Verzweiflung auf das Lager, schloß die Augen und überließ mich meinen Betrachtungen, während die Gensd'armen sich von ihren Heldenthaten unterhielten. Nach einer halben Stunde meldete die Wache, daß die Bauern

im Anzuge seien, und der Regen nachgelassen habe. Sobald diese angelangt waren und durch mancherlei grobe Späße ihre Freude über den Fang des schmucken Schützen geäußert hatten, setzte sich der Zug in Bewegung. Zwischen zwei Gensd'armen einherschreitend, die ihre Pferde so viel wie möglich anhielten, um mit mir gleichen Schritt zu halten, hatte ich Muße, die möglichen Folgen meines unbesonnenen Schrittes zu berechnen. Zwar zweifelte ich keinesweges, daß meine Unschuld durch das Zeugniß meiner Gefährten in dem Wirthshause an den Tag kommen würde; allein die Sache konnte sich doch in die Länge ziehen, und wohl auch Umstände eintreten, die jene Aussagen ungenügend machen konnten. Endlich begrüßte mich der anbrechende Tag, und mit ihm die Furcht vor der Schande, in einer Stadt als Verbrecher eingebracht zu werden, in welcher wir, nach unseren Empfehlungen zu schließen, gute Geschäfte zu machen gehofft hatten.

Zu meinem Glücke lagen die meisten Bewohner noch in den Federbetten, als wir in Sch. einzogen und in die Landvogtei gelangten. In der Polizeistube empfing mich ein alter, griesgrämiger Beamter mit dem Ausrufe: „ei, ei, ein sauberes Stück Wild! wo habt Ihr denn das aufgefangen?“ Der Brigadier erzählte die Sache in der Kürze, nahm dann den Alten auf die Seite, übergab ihm das Messer und unterhielt sich eine geraume Zeit mit ihm. Aus den verdächtigen Mienen des Offizianten, und seinen Blicken auf das verhängnißvolle Messer konnte ich schließen, daß der Brigadier mich unumwunden für den Mörder erklärte, und der Alte keinen Anstand nahm, seiner Meinung beizutreten. Endlich trat dieser vor und fragte: „nun, wo ist Er denn her, und wie kommts, daß der Mosje in einer so fatalen Nacht im Walde promenirt?“ das Wort „er“ verwundete mich in der Seele, ich konnte meinen Unmuth nicht länger zurückhalten, der ohnehin schon dadurch erwacht und gesteigert war, daß Jedermann, ohne weitere Beweise, mich wie einen Verbrecher ansah und behandelte. „Er!“ rief ich mit Hitze, „ich verlange eine anständige Behandlung, bis man mich eines Verbrechens überführt hat, und werde zu seiner Zeit an Ort und Stelle diese Fragen beantworten, für jetzt aber sehne ich mich nach Ruhe, daher bitte ich.“ — „Ei seht doch einmal den Burschen!“ schrie der Alte, „Herr